

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817**

22.7.1817 (Nr. 201)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 201. Dienstag, den 22. Juli. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (Beschluß des Auszugs des Protokolls der 42. Sitzung am 10. Jul.) — Freie Stadt Hamburg. — Hessen. (Mainz.) — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Baden.

## Deutsche Bundesversammlung.

Beschluß des Auszugs des Protokolls der 42. Sitzung am 10. Jul. In Betreff der Pensionsregulirung der deutschen Ordensritter wurde von Kurhessen, von Hohenzollern, Lichtenstein, Neuß, Schaumburg-Lippe, Lippe u. Waldeck, dann von den freien Städten, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg abgestimmt. Kurhessen äusserte hierauf: Aus Veranlassung der in der 6. Sitzung vom vorigen Jahre zum Vortrag gekommenen Reklamation des Freiherrn von Pfürdt sey die Frage in Berathung gestellt worden: ob die Mitglieder des deutschen Großpriorats des Johanniterordens nicht, rücksichtlich der Pensionsberechtigung, den Mitgliedern des deutschen Ordens gleich zu stellen seyen? Da die Analogie des 45. Art. der Bundesakte für die Affirmative spricht, so nehme man kurhessischer Seite keinen Anstand, darauf anzutragen. Die freien Städte, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg schlossen sich der kurhessischen Abstimmung an. Preussen: Der Gesandte findet sich, in Betreff der vom Johanniterorden bei dem Hause Linnencamp und Olfers kontrahirten Schuld, durch den nunmehrigen Eingang seiner Instruktionen in den Stand gesetzt, in ähnlicher Art, wie solches von Seiten des königl. hannoverschen Hrn. Gesandten in der 36. Sitzung d. J. geschehen, zu erklären, daß er von seinem allerhöchsten Hofe, in vollkommener Anerkennung, dieser Gegenstand sey zu der in der 14. vorjährigen Sitzung vorgeschlagenen Vereinbarung geeignet, jetzt autorisirt worden, mit den Herren Gesandten der übrigen theilhaftigen Höfe in eine dahin

abzweckende Kommunikation zu treten. Die Versammlung gieng hiernächst zu den Privatreklamationen über, dem gemäß der herzogl. holstein-oldenburg-, anhalt- und schwarzburgische Hr. Gesandte von Berg die Vorstellung des Hofraths Dr. Dieß zu Wehlar, als Bevollmächtigten des Schultheißen Vermaun zu Wilbel, den Besoldungsrückstand des vormaligen kaiserlichen und Reichskammergerichtsarchivars Grandrath betreffend, vortrug, und beschlossen wurde, diese Vorstellung zu den Akten, die Rückstände der Kammergerichtskanzleipersonen betreffend, legen zu lassen, damit seiner Zeit darauf Rücksicht genommen werden könne. Der nämliche Hr. Gesandte zeigte an, daß auch seine höchsten Kommittenten die für den Hofrath Herrlein in Antrag gebrachte Gratifikation von 1700 fl. rhein. genehmigt, und ihren Beitrag dazu bewilligt haben. In Ansehung der Vertheilungsweise wird sich auf die darüber von Hannover gemachte Bemerkung und Reservation bezogen. Die Versammlung gieng hierauf zur vertraulichen Besprechung über. Im Anfang der Sitzung hatte Präsidium angezeigt, es habe sich um so mehr beeilt, die ihm anvertraute Ausfertigung des an Se. Maj. den König der Niederlande beliebten Vorschreibens zu Gunsten Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin von Sachsen, Fürstin Aebtissin von Essen und Thorn, eine den Einkünften des vormaligen Stifts und Kapitels angemessene Pension betreffend, zu besorgen, je wünschenswerther es sey, daß die gerechten Ansprüche dieser Fürstin, der noch übrigen Mitglieder des Kapitels und der Dienerschaft die baldigste verdiente Erledigung erhalten mögten.

### Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 15. Jul. Gestern ist von unserm Senate, unter Beobachtung des herkömmlichen Ceremoniels, das Schreiben Sr. kbnigl. Maj. von Spanien entgegen genommen worden, worin Se. Maj. Ihren bisherigen Minister-Residenten und Generalkonsul, Joseph de Yzuardy y Yzquierdo, von hier abrufen, und die Ernennung desselben als Minister an den kbnigl. dänischen Hof dem Senate anzeigen. Auch ist von dem von Seite Sr. Maj. neuerdings beim hiesigen Senat beglaubigten kbnigl. Minister-Residenten und Generalkonsul, Perez a Castro, das kbnigl. Beglaubigungsschreiben desselben, ebenfalls unter Beobachtung des herkömmlichen Ceremoniels, dem Senate übergeben worden.

### Hessen.

Mainz, den 17. Jul. Heute Morgens 10 Uhr sind Se. kbnigl. Hoh. der Kronprinz von Preussen, und Abends 5 Uhr K. M. der König und die Königin von Würtemberg hier angekommen. Letztere haben nach mehrstündigem Aufenthalt Ihre Reise nach Wiesbaden fortgesetzt.

### Frankreich.

Paris, den 18. Jul. Der König hat gestern mit dem Herzog von Richelieu gearbeitet, und dann seine gewöhnliche Spazierfahrt gemacht. — Die Frau Herzogin von Berry befand sich, nach dem gestern Abends erschienenen Bulletin, in dem befriedigendsten Zustande. — Dieser Tage wird der Herzog von Wellington aus seinem Hauptquartier zu Cambrai hier erwartet. — Vorgestern sind mehrere Engländer aus London, unter andern der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern, Hr. Beckett, und der Banquier Baring, einer der Unterzeichner des franzöf. Anlehens, hier angekommen. — Die Diligence von Bordeaux nach Toulouse ist in der Nacht vom 9. d. von Räubern angegriffen und geplündert worden. — Der Leichnam der Frau von Staël ist vorgestern Nachts nach Coppet abgeführt worden. Ihr Sohn begleitet ihn. Nächstens werden auch der Herzog von Broglie und dessen Gemahlin, Tochter der Verstorbenen, sich dahin begeben. — Gestern standen die zu 5 u. h. konsolidirten Fonds zu 66½, und die Bankaktien zu 1335 Fr.

### Großbritannien.

London, den 13. Jul. Gestern, nachdem der

Prinz Regent seine Rede in dem Parlament geendigt hatte, las der Lord Kanzler die kbnigl. Kommission ab, wodurch dasselbe bis zum 25. Aug. prorogirt wird. Ziemlich allgemein glaubt man inzwischen, daß das Parlament vor künftigen Monat Jänner nicht werde zusammenberufen werden. Der Prinz Regent wurde übrigens gestern, als er sich nach dem Parlament begab, so wie auch auf den Rückwege, jubelnd von dem Volke begrüßt, und es fiel nicht die mindeste Unordnung vor.

Die vorgestrige letzte Sitzung des Unterhauses, die bis halb 3 Uhr Morgens dauerte, wurde größtentheils durch eine Rede des Hrn. Brougham über den Zustand der Nation, den er in jeder Hinsicht als höchst kläglich schilderte, und auf den er die Motion einer ersten Adresse an den Prinzen Regenten gründete, so wie durch die Gegenreden der Minister und ihrer Freunde ausgefüllt. Lord Castlereagh, der besonders hart von Hrn. Brougham angegriffen wurde, nannte dessen Rede ein plummes Pasquill, worauf Hr. Brougham verlangte, daß der Minister zur Ordnung verwiesen werden sollte. Hr. Canning entgegnete: Die Ausdrücke seines edlen Freundes seyen vollkommen durch diejenigen gerechtfertigt, deren sich Hr. Brougham bedient, und die, wenn sie ausserhalb der Kammer gebraucht würden, eine Injurienklage begründen könnten. Hr. Brougham erklärte nun: Seine Anklage gegen den Minister sey freilich von so ernsthafter Natur, daß es ihm zu verzeihen sey, wenn er sich mit einiger Hitze vertheidige. Lord Castlereagh fuhr hierauf in Beantwortung der ihm gemachten Vorwürfe fort, unter denen auch der war, er habe Erpressungen und Bedrückungen, welche die sardin. Regierung gegen die zu Genua ansässigen engl. Handelsleute sich erlaubt habe, ruhig geschehen lassen, welche Beschuldigung Hr. Brougham mit dem Ausrufe schloß: Was haben wir von den großen Mächten zu erwarten, wenn wir von einem Staate vom letzten Range uns so behandeln lassen! Ich muß, sagte Lord Castlereagh in Beziehung auf diesen Vorwurf, hier gelegentlich erklären, daß, wenn Mitglieder der Kammer fortfahren, beleidigender Ausdrücke gegen fremde Mächte sich zu bedienen, das Ministerium für die Fortdauer des guten Vernehmens mit denselben nicht stehen kann. Es wäre der englischen Nation unwürdig, ihre Macht zu gebrauchen, um den andern Nationen vorzuschreiben, wie sie mit uns han-

del treiben sollen, und um diesen Grundsätzen, die stets die meinigen seyn werden, nachzukommen, ist es nicht nöthig, zu wissen, ob eine Macht vom ersten oder vom letzten Range ist ic. In diesem Sinne und Tone dauerte die Diskussion noch eine Zeit lang fort. Hrn. Broug-hams Motion wurde zuletzt verworfen.

In der Sitzung am 8. d. hat Hr. Bennet dem Unterhause den Bericht des Ausschusses zur Untersuchung der Polizei der Hauptstadt vorgelegt. Er fand 3 Hauptgebrechen darin: 1) das System der Belohnungen, unter dem Namen Blutgeld, für diejenigen, die Verbrechen entdecken; 2) die immer zunehmende Menge von Verbrechen durch junge Leute; 3) das Deportationsystem. Im Jahr 1814 wurden nach diesem Berichte 98 Knaben unter 15 Jahren, worunter 9 = und 10jährige waren, und im Jahr 1815 148 derselben wegen begangener Verbrechen verhaftet. Im nämlichen Jahre zählte man unter den arretirten Verbrechen 1683, die zwischen 16 und 20 Jahren waren. Seit dem Jahre 1812 sind 4658 Individuen, worunter 681 junge Weibspersonen, nach Botany-Bay gebracht worden. Unter denselben befanden sich 1116, die noch nicht 21 Jahre alt waren. Die Anzahl derjenigen, welche sich im Jahr 1815 auf den Blokschiffen befanden, betrug 2038, worunter 111 unter 20 Jahren. Die Summen, welche die Regierung die Verwahrung dieser Unglücklichen auf Botany-Bay kostet, belaufen sich von dem Jahre 1798 bis 1813 auf 2 Mill. 435,325 Pf. Sterl., und für die nämliche Zeit kosteten die Blokschiffe 948,614 Pf. Sterl. So außerordentlich groß diese Ausgabe auch ist, so verfehlt sie doch gänzlich ihren Zweck. Die Maßregel an sich selbst ist in vieler Hinsicht mangelhaft. Die zu einer Deportation von 7 Jahren verurtheilten Kinder sind in der That auf Lebenszeit verbannt, weil sie nach Ablauf ihrer Strafe keine Mittel besitzen, nach Hause zurückzukehren. Die Weibspersonen, die zu dieser Strafe verurtheilt worden, sind gezwungen, die Mittel zur Ueberfahrt mit ihrer Ehre zu erkaufen, und wenn sie aus Land steigen, haben sie weder Kleidung noch Beschäftigung. Es ist dringend notwendig, die verirrtten Kinder von den Menschen zu entfernen, die in dem Laster ergrauet sind ic. Das Haus verordnete den Druck dieses Bericht.

Unter den in der letzten Parlamentssession durchge-

gangenen und von dem Prinzen Regenten genehmigten Billen ist auch eine, wodurch das bisher noch für gewisse Verbrechen üblich gewesene Auspeitschen der Weibspersonen abgeschafft wird.

Der Oppositionspartei im Unterhause droht abermals ein empfindlicher Verlust; Hr. Tierney ist gefährlich krank.

Vorgestern hatte eine aus den jonischen Inseln hier angekommene Deputation feierliche Audienz bei dem Prinzen Regenten, dem sie die von der gesetzgebenden Versammlung dieser Inseln entworfene Verfassungsurkunde überreichte. Se. königl. Hoh. sicherten der Deputation die Genehmigung dieses Entwurfs zu.

Die neuen Goldmünzen, Sovereigns genannt, welche 20 Sch. an Werth betragen, enthalten auf der einen Seite das Bildniß des Königs, mit der Umschrift: Georgius III. D. G. Britanniar. Rex F. D., und auf der andern die Figur des heiligen Georgs zu Pferde, wie er den Drachen mit einer Lanze bekämpft, umgeben von dem Hosenbände mit der Devise: Honi soit qui mal y pense.

#### De st r e i ch.

Wien, den 15. Jul. Am 12. d. sind Se. kais. Hoh. der Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn, von hier nach Ofen abgereiset. — Am 4. d. ereignete sich hier für die gräf. Zichysche Familie ein schmerzlicher Trauerfall. Die unvermählte Tochter des Grafen Stephan v. Zichy (Schwester unsers Gesandten am Berliner Hofe) stürzte unversehens aus einem Fenster des ersten Stoffs auf die Straße; sie hatte das Brustbein im Fallen gebrochen, und war deshalb außer Stande, ein Wort zu sprechen. In diesem Zustande blieb sie von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends, wo sie verschied. Die Gräfin war lange krank gewesen, und ohnedies von sehr schwächlichem Körperbau, so daß man vermüthet, sie sey schwindlich geworden, oder beim Aufsteigen am Fenster ausgeglitten. — Gestern stand die Conventionsmünze zu 327 $\frac{1}{2}$ .

#### P r e u s s e n.

Berlin, den 15. Jul. Unsere Zeitungen enthalten heute folgendes: „Von Rom ist die Nachricht eingegangen, daß der Pabst dem Wunsche und Ansuchen unsers Hofes, den Herrn Fürst-Bischof von Corvey von diesem Bisthum auf den bischöflichen Stuhl zu Mün-

ster zu versehen, beige stimmt hat. Die desfallsigen Bekanntmachungen an den Herrn Fürsten, wie auch an das Münstersche Domkapitel, dessen Wahlrecht für den Fall künftiger Erledigung vorbehalten worden ist, sind, dem Vernehmen nach, sowohl von hier als von Rom aus bereits erlassen worden."

Dieser Tage sind von hier abgegangen: Der Minister des Innern, Freih. v. Schuckmann, nach Cottbus; der Kriegsminister, Gen. Maj. v. Boyen, nach Karlsbad, und der Gen. der Infanterie, Graf v. Sney-

senau, nach Breslau. Letzterer hat kürzlich dem Hilfsverein zu Koblenz ein neu silberplattirtes Tischservice, auf 12 bis 1300 Thalern geschätzt, geschenkt.

Am 10. d. traf der Prinz Heinrich von Preussen, Neffe des Königs, von Berlin in Magdeburg ein.

Frau v. Chezy, geborne v. Klenke, hat ihren in vielen öffentlichen Blättern besprochenen Prozeß, der über die Lazarethangelegenheiten am Rheine entstanden war, bei unserm Kammergericht höchst ehrenvoll gewonnen.

## B a d e n.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

21. Juli	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{7}$	28 Zoll $1\frac{1}{8}$ Linien	$10\frac{1}{8}$ Grad über 0	58 Grad	Südwest	wenig heiter
Mittags $\frac{1}{3}$	28 Zoll $1\frac{1}{8}$ Linien	$16\frac{1}{8}$ Grad über 0	38 Grad	Südwest	ziemlich heiter
Nachts $\frac{1}{11}$	28 Zoll $1\frac{1}{8}$ Linien	$12\frac{1}{8}$ Grad über 0	46 Grad	Südwest	heiter

Rußheim, den 20. Jul. Nach allen seit 14 Tagen von den hiesigen Einwohnern angestregten Bemühungen, um das bisher noch einigermaßen verschont gebliebene und im schönsten Flor stehende Fruchtfeld zu retten, traf dieselben am gestrigen Nachmittag das Unglück, daß auch noch dieses Feld, indem es bei der fortdauernden Höhe des Rheins nicht mehr möglich war, der Gewalt des Wassers zu widerstehen, durch einige Dammbüche völlig unter Wasser gesetzt wurde, inderß schon früher der übrige Theil der Gemarkung durch Quellwasser war zu Grunde gegangen. Durch die vorjährige Ueberschwemmung schon seit einem Jahr her aller Lebensmittel beraubt, sah nicht nur der ärmere Theil der Einwohner, welcher bisher bloß durch die wohlthätige Fürsorge unserer hohen Landesregierung und durch die milden Gaben edler Menschenfreunde vor dem Hungertod geschützt wurde, sondern auch der bemittelte Bürger, welcher dieses Jahr sein ganzes Vermögen daran setzen mußte, um sich und seine Familie zu erhalten, mit Sehnsucht der diesjährigen vielversprechenden Aernde entgegen. Aber jetzt ist alle Hoffnung vereitelt, und bloß der Trost, auch fernerhin sich der Unterstützung unsrer hohen Landesregierung und der milden Gaben edler Menschenfreunde erfreuen zu dürfen, ist es, was die bis an Verzweiflung gränzenden Gemüther noch einigermaßen aufrecht zu erhalten vermag.

### Todes-Anzeige.

Unsere geliebte einzige Tochter und Schwester, Amalie, starb heute früh um 3 Uhr, in einem Alter von beinahe 17 Jahren. Diesen so höchst schmerzlichen Todesfall machen wir unsern Ver-

wandten und Freunden, mit der herzlichsten Dankagung für die der Verstorbenen vielfältig erwiesene Freundschaft, ergebenst bekannt.

Karlsruhe, den 21. Jul. 1817.

Hofrätthin Leusler.  
Rechtspraktikant Leusler.

### Literarische Anzeigen.

Bei Braun in Karlsruhe, so wie in allen Buchhandlungen, ist zu haben:

Der fröhliche Gesellschafter, oder Auswahl der besten und wichtigsten Einfälle, Anekdoten, lustiger Scherze, Erzählungen und Schwänke, welche sich bei allen Gelegenheiten passend anbringen lassen, um jede Gesellschaft und den traurigsten Menschen aufzuheitern. Zweiter Theil 8. Nördlingen 1817, bei Beck 1 fl. 30 kr.

Es wäre überflüssig, noch etwas zur Empfehlung dieser zweiten Sammlung, woron der erste Theil so günstige Aufnahme fand, beizufügen.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Einem hochzuverehrenden in- und ausländischen Publikum, so wie allen Herren Reisenden, zeige ich andurch ergebenst an, daß ich das Gasthaus zur Sonne übernommen habe; alles was zur Zufriedenheit meiner Gönner und Freunde erreichen kann, soll mein einziges Bestreben seyn; dabei werde ich auf Reinlichkeit, gute Getränke und Speisen, nebst billiger und prompter Bedienung, besonders bedacht seyn, und bitte desfalls um geneigten Zuspruch, und das bisher dem besagten Gasthause geschenkte Vertrauen ferner gefälligst fortzusetzen.

G. Rüppele, zur Sonne.

Heidelberg. [Lehrling-Gesuch.] In eine gangbare Apotheke an der Bergstraße wird bis künftigen Michaels ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft deshalb ertheilen auf frankirte Briefe

Pentling und Rys,